Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Neuen Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 1 (1722)

Artikel: III. Discours : von den verliebten Nachtschwaermeren

Autor: C.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-247712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



III. DISCOURS.

Nocte latent mendæ, vitioque ignoscitur omni

Ovidius. Art: Amat: lib: I.

Die Nacht bedecket die Mängel der Menschen, und was Ungestalt, verliezret in der Finsternuß seine Hählichkeit.

Unsere neue Gesellschafft geniesset mehr Glück als Sie gehofft/weil nicht nur unser erstes und anderes Blatt schon eine grosse Anzahl begeiriger Leseren angetrossen; Sondern auch/weil schon verschiedene artige Persohsnen uns mit zugesanten Schreiben beehret. Wir erkenen es mit schuldigem Danck/ und erössnen nochfolgenden Brieff/welcher vershossentlich den Leser vergnügen wird.

Messieurs

Fr Vorhaben wochentliche/Discoursen ausstiegen zu lassen/dienet mir zu einer erwünschten Gelegenheit/eine Geschicht die neulich eine ganke Gesellschafft belustisget/und zu gleich einen jungen Menschen/von seinem außschweiffenden Leben zuruck gefühs

Erster Theil.

ret/zu erzehlen. Ihr wisset/daß nun die Kurke der Tagen / und entstehende Ralte die offents liche Spatiergange eingestelt/ defiwegen die nachtliche Zusamenkunffte diesen Mangel ersetzen mussen. Ich habe verwichenen Abend mit etwelchen meiner Freunden/darmit den Anfang gemacht: Es befande sich eine zim= liche Anzahl von Herren und artigem Frauen-Zimmer bensamen. Es hatte eine von den anwesenden Damen ihren Verwandten/ dem Pamphilo in Verdacht / er hatte sich mit etwas Wiederwillen ben diefer Gesell= schafft eingefunden/ weilen er des Abends mehr die Einsamkeit auff der Baß/ under den Schwibbogen/als aber artigeZusamenkunfft in Häuseren liebte. Sie wolte ihm define= gen einen Verweiß werden lassen/ weilen sie es aber für anständiger und ihro geziemender erachtete/ihme seinen Fehler auff eine andere Weiß/als in Worten zu bedeuten/ so hat sie nachfolgenden artigen Streich außgesonnen: Nachdem die Gesellschafft bensammen war/ fienge ein Frauen-Zimmer/welches mit einem anderen dieses artige Spiel außgesonnen /an zu fragen/ ob nicht die Jungfrau Melisse, ob welcher der Herz Pamphilo niemahl kein Miße fallen gehabt / ware zu dieser Gesellschafft gebetten worden. Freylich / sagte der andes re/ und ich weiß nicht/ was die Ursach ihres außbleibens seyn mag/sie weiß doch wohl/daß

der Herz Pamphilo/ der ihre Gunst zu erwerben sich bemühet / sich auch einfinden werde / und ist mir deswegen ihr Abwesenheit unvermus tet. Ich schetzte mir es für eine sonderbahre Ehr/ gabe Herz Pamphilo zur Antwort/ und wann es noch Zeit ist / so werde ich sie in ihrem Zimmer abhohlen. Allein er mußte hören / es sepe schon zu spaht/ und wann sie Zeit hatte / der Gesellschafft ihr Gegenwart zu gonnen / wurde sie von sich selbsten kom= men. Man sienge darauff an / dieses abwes senden Frauen = Zimmers Artigkeit zu loben/ weil man aber in diesem Gesprach beschäfftiget war/ so gabe die Verwantin des heren Pamphilo, ihme ein Merckmahl gegen die Thur/ welche in das nachste Zimmer führete. Unser Herz Pamphilo wurde darauff voller Freuden! und glaubte alldorten diejenige zu finden/ die er mit so grosser Ungedult erwartet/verliesse dekwegen so bald seinen Saffel/und lieffe gank begierigidem finsteren Zimmer zu/ertappete in der Finsternuß hernmb/biß er auff dem Bett eine Weibs = Persohn/ welches eine alte ungestaltene Magtd des Hauses ware / die mit einem schlechten Kleid, und einem alten Haupt = Schmuck über ihre Gudel = Kleider ware angethan worden/ sikend gefunden; Er umhalsete sie alsobald und schenckete dieser Allten ungestalten/so viel brunstige Kusse/biß die ganke Gesellschafft mit dem Leuchter hinzu 5 2 geloffen

geloffen und diesen freudigen Liebhaber ben seiner vermeinten Melisse, welche diese ungewohnte Liebes Bezeugungen/bald nicht mehr ohne Lachen ertragen können angetroffen/ da Dann leichtlich zu schliessen/ mit was Bestür= kung sich unser Pamphilo betrogen gesehen/als er mit groffem Gelächter mit dieser seiner Nacht = Nymphe under die Gesellschafft ge= führet worden / und über seine blinde Umbe armung gewaltig auffgezogen wurde / dars ben man ihme nicht undeutlich zu verstehen gegeben/daß er villeicht schen öffters eine glei= che Schönheit umfasset / darben ihm aber der Glank einer Fackel gefehlet/ fonsten er seinen Fehler langsten hatte erkennen lehrnen. hat aber diese Begenheit/dem Hen. Pamphilo dahin gedienet daß er künfftig hin dem Poeten zu glauben versprochen.

Oculi funt in amore Duces.

D. J. Die Augen seven dem Menschen gesgeben daß er sie zur vernünftigen Liebe gesbrauchen solle. Ich will nun nicht weiter über diese artige Begebenheit/die wir einem sinnsreichen Frauen schmmer zu dancken haben/mich auffhalten. Nur diß thu ich hinzu/ daß es viellicht manchem ergeht/ wie dem Abgott Jupiter, welcher nach Angeben der Alten/auß Ersindung seiner listigen und Ensfersüchtigen Juno, ein Schatten Bild in einer Wolcken/außanstat einer schöne Wald Wöttin ergriffe/

und dardurch wohl lächerlich betrogen wors den. Wann die Liebe nichts als den blosen Trieb der Begierden zum Grund hat / so has ben wir in diesem Stuck mit Vernunfftlosen Creaturen ein grosse Gleichheit. Ich lasse es aber an die Herren die neuen Sesellschafft/ihre Gedancken über diese Vernunfftlose Begierd zu eröffnen. Dieses ist was sich der neuen Ses sellschafft mitzutheilen eine Ehre gemacht.

C. B.

Wir hatten gewünschet / das die jenige Persohn / so gegenwärtigen Brieff entworffen/ uns zugleich ihre fehrnere Gedan= cken über dieses so schwarze Laster mitgetheilt hatte / weilen wir in Forchten stehen/ es sene unsere Feder zu stumpff gnugsamme Grund wider diese so ungehembte Begirde ein zubrin= gen. Allein die Vernunfft findet ben diesem Laster wenig Plat / und keine Untugend in der Welt/ nimmet minder die Vernunfft= Schlusse an / als diese: Reine Raseren fan weniger gehemmet, und keine Thollsinnigkeit minder gedampffet werden / als diefe. Diefe Begirde bezauberet auch gar offt die jenigen/ welche an aller anderen Thorheit keinen An= theil haben. Die größte Monarchen lassen sich offt sehr heßlich auß ihrer einkel Herzschafft/ in diese schantliche Democratie hinunder. Alls

fich Alexander für den Gohn des Jupiters wols te geehret sehen/ konte er von seinen Hoff-Ra= then auff keine Weiß seines Fehlers überführetwerden/ als mit Darstellung dieses seines Lasters / als mit welchem die von der Gots teren erzeugete Helden nicht behafftet waren/ und solte er deßwegen die babylonische Wols lust / und die Außgelassenheit/ die ihme etwels che seiner bezwungenen Volcker eingefloset! den jenigen überlassen/welche mit seinem her= kommen / welches von den Götteren abstam= mete/nicht gemeines hatten. Go viel tapffere Helden/ die mit unerschrockenem Gemuthe/ so viel Feinde bezwungen/haben vor einer kleinen Mange ohnmöchtiger und schlechter Weibss Personen offt ihre Waffen zu Boden geleget. Gedachter Alexander/hat den meiften Theilen der damahls bekanten Erden/ den Macedoni= schen Kappzaum angeleget; ihne aber haben etwelche wenige von dem Assatischen Frauens Zimmer / in Ketten und Bande verschlossen/ und nach ihrem Willen den neuen Welt bes herscher geführet. Es hat aber bieses Laster seinen hochsten Staffel erreichet/wann es seine Diener ohne Liecht und Vernunfft dahin schleppet/ und nicht einmahl das jenige beob= achtet / was sonst der Wohllust erfahrne Priester zu beobachten pflegen/ und dieses ist Der unreinen Liebe sehr Gemein/ daher der ars tige Redner Quintilian sagt:. Proprium est pro

profanæ libidini, nescire quo cadat. D. J. Ein hefftig Verliebter haltet sich wie ein blin= der aller Orthen auff/er giebet nicht Achtungs ob er sich in den Armen einer liebenswürdigen Persohn/ oder aber an der Brust einer heßlis chen Chebrecherin befinde. Es ist keine Gats eung Wohlluft / die nicht ihre Beschüger gefunden/aber ich be= sinne mich nicht/ daß ein einiger von den so gelehrten Alten Griechischen und Römischen Lehrmeisteren die Liebe/ dieser unkeuschen blinden Begirde das Worte geredet; ja wir finden/ daß das alte Nom selbsten / die Schantlichkeit dieses Lasters entdecket/wann sen bekennet/ daß die Gotter es dem Enanippo wegen seiner Außgelaffenheit zur Straffe werde laffen/daß er in Trunckenheit seine Tochter in der Finstere gefunden/und sich mit felbiger vergeffen/woriber die Gotter ihren Born durch eingesendete Pest blicken lassen/ welche dann nach Angeben der Alten/nicht könte gehenmet werden/biß daß der schantliche Lyanippus mare ermordet worden. Die Heflichkeit aber diefer That erhelet endlich darauß / daß sie sich die Dunckelheit zu Vollziechung deß Vorhabens erwehlet / da andere Laster noch das Liecht ertragen können / dieses aber hat die Dunckelheitlzu seiner Beschützerin / weil sen auch denen / die dieser Begierde nachhengen ben dem Liecht mißfallet : Go man eben die Gorge anwenden wurde / sich von dieser Begierde zu befrenen/welche man sich gibet solche zuverbergen/so wurde man darvon geheilet werden. Es scheinet zwar / es solte daß Nachdencken der Reu/ melche die Belohnug dieser Begirde außmachet/ den Lauff dieses übels hemmen konnen / Nam ijsdem oculis, quibus amatur, fletur. Eben die Augen/ welche den Zünder zur Liebe gegeben/ suchen ihne bernach durch Thranen-Bach auß= suloschen: Allein die Schulde fallet nicht auff unsere Seiten allein / dann wann sich schon eine Lucretia findet / so sibet man auch so bald eine Mange von Sabinischem Frauen-Zimmers welche sich ohne groffen Widerstand/auch von den unbekautesten Mans - Bilderen hinreissen lasset. Wir beschliessen aber unferen Discours mit nachfolgenden Zeihlen/welche uns Berz Galindo übersendet.

Mein Herr und Freund/ 2c.

Wir haben in letster Zusamenkunff beschlossen die nächtliche Unordentlichkeiten auß Anlaß des eingekommenen Vriests

(24) su betrachten. Euere Anmerckungen darüber/gefalleu mir wohl/ alleinmich bedunckt/man konte noch bemercken / daß so sich ein junger Mensch öffters wurde die Müh geben / das jenige Richt-Hauff zu betretten / welches zu Beurtheilung und Abstraffung solcher Sachen bestimmet ist/ so konte das Anschauen so viel unglückhafftiger Persohnen/ welche sich durch eine kurke Lust in viel jahriges Elend gefturget/ ein merckliches zur hinderhaltung Diefer Begirden bentragen. Es ift feine Rath = Stuben in deren doch viel verschiedene Zwischtigkeiten bengeleget werden/ welche an Gerichts- Tagen mit so viel traurenden und stellet sepe als diese. Kein Richt = Platz wird von dem Geschren der unmundigen Kinderen / welchen die Ungehaltenheit der Begirden ihrer Elteren das Leben gegeben/ bestirmet/ als allein dieser. Nur hier dienet auch die Loßsprechung des Nichters dem Unschuldigen zu boser Nachred/ und der hier fein Proces giwinnet /der leidet dennoch verlurft feiner Ehr/weil sich die Nachreden und das Urtheil der Menschen/nach der Unklag und dem gemeinen Gerücht/ nicht aber der Außsag des Richters zu lencken pfleget. Es ist gemein / daß wann öffters Stolke Menschen zur Betrachtung der Lodten-Baufer und Rirch= Hofen anweiset / um ihre Nichtigkeit zu demmen ; Warum

folte man dann nicht den Verliebten zu dieser Richtstadt hinsfenden damit er durch das Benspil seiner Mitthassten zu verswünsstiger Betrachtung seiner außgelassenen Lebens = Arth gesbracht wurde. Ich will nichts ferners über diese Untugent besmercken / ich vermige mich an der Betrachtung / die ihr dars

über gehabt/ und verbleibe/ euer auffrichtige Salindo.

Leander.

BENN/

Ben Samuel Küpffer, Buchdrucker. Und Joh. Fried. Casthoffer, Buchhändl.